

Annaburger Zeitung



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beläge:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Kopfzeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gekommene 15 Pfg., für Restamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 144.

Dienstag, den 14. Dezember 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Arbeiterin Berta Großpösch soll bei ordentlichen Leuten in Pflege gegeben werden. Darauf Reflektierende wollen sich bis **Donnerstag den 16. d. Mts.** beim Unterzeichneten melden. Annaburg, den 13. Dezember 1909.
Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird nach einer Meldung spanischer Blätter gelegentlich seiner Mittelmeerreise im Februar auch dem König von Spanien einen Besuch abstatten. Ein amtlicher Stelle in Berlin ist von einem solchen Plan allerdings noch nichts bekannt.

Zur ersten Lesung des Etats, die der Kanzler mit einer kurzen Rede einleitete, waren Sitzungssaal und Tribünen des Reichstags bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Hofloge wohnten der Chef des Generalstabs von Nolde und der Generaladjutant von Pleßner der Verhandlung bei. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg, der kaum 20 Minuten sprach, hat wie zu erwarten war, die Abgeordneten, sich nicht bei dem Vergangenen aufzuhalten, sondern in positiver Mitarbeit die Regierung zu unterstützen. Der Kanzler legt keinen Wert auf Worte, sondern auf Taten; nach diesen allein wird man ihn zu beurteilen haben. — Die konservative „Kreuz-Ztg.“ ist von der Kanzlerrede durchaus befriedigt und freut sich der darin geübten Zurückhaltung. Es klang sehr verheißungsvoll, wenn der Kanzler erklärte, in Deutschland könne niemals eine Regierung Parteiregierung sein, in dem er dem Zwange zum Schaffen vertraute, der über die gegenwärtigen Irrungen und Wirrungen hinweggehen wird. Der Kanzler will seine Stellung wirklich über den Parteien nehmen. Dazu

kann das Reich sich selber und den Kanzler nur beglückwünschen. — Die „Nat. Ztg.“ hörte aus den Worten des Reichskanzlers die Vorhoff des Staatsmannes und den Optimismus des Philosophen heraus. — Die „Tägl. Rundsch.“ bezeichnet als Leitmotiv der sein abgewogenen Rede, der auch die philosophische Grundnote nicht fehlte, das Zusammenhelfen aller zu gemeinsamer Arbeit. Er will das Haus bauen, zu dem Fürst Bülow nur den Grundriß zeichnete. — Die „Voss. Ztg.“ ist enttäuscht: Herr von Bethmann hat gesprochen, aber nichts gesagt. — In der Wandelhalle war ein Bild Bismarcks von Lenbach aufgestellt, das der Reichstag kaufen will. Kam es daher, daß man beim Debut des fünften Kanzlers soviel an den ersten dachte?

Der Herzog von Meiningen hat die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Wehder zum Vizepräsidenten des Meiningener Landtages bestätigt. Wehder verpflichtete sich zuvor schriftlich zur Teilnahme an der Vertretung des Landtages bei besonderen Gelegenheiten.

Die Vorverhandlungen für die preuß. Wahlrechtsvorlage stehen dem „Berl. Tagbl.“ zufolge tatsächlich vor ihrem Abschluß. Der Reichskanzler wird als preuß. Ministerpräsident sofort nach Eröffnung des Landtages die Vorlegung eines Wahlrechtsentwurfes für Anfang April im Abgeordnetenhause zusage.

Dänemark. Der König ist von seiner Auslandsreise, die ihn nach England, Deutschland und Oesterreich-Ungarn geführt hat, wieder nach Kopenhagen zurückgekehrt.

Belgien. Das Befinden König Leopolds, der seit längerer Zeit an rheumatischer Lähmung leidet, hat sich besorgniserregend verschlimmert.

Spanien. In Spaniens Hauptstadt Madrid befinden sich zurzeit etwa 15 000 Kinder ohne Elementarunterricht, da es an Schullokalen mangelt. Und an Schullokalen mangelt es, weil kein Geld da ist. Allerdings will man alles daran setzen, dem bestehenden Zustand ein Ende zu bereiten.

Der Kriegsminister hat einen Erlaß veröffentlicht, worin die Entlassung aller anlässlich des Mißfeldzuges einberufenen Reservisten, die sich in Mevilla befinden, angeordnet wird. Ihre ungerechtfertigte Einberufung gab bekanntlich im Juli den Anlaß zu den Ereignissen der fürmischen und folgeschweren Woche in Barcelona.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag wurde mit der ersten Lesung des Etats pro 1910 begonnen. Haus und Tribünen waren gut besetzt, am Bundesratsstisch bemerkte man eine Reihe Minister und Bundesratsbevollmächtigten. Reichskanzler von Bethmann Hollweg führte aus: Die Aufstellung des neuen Etats wäre ohne die Finanzreform der vorigen Session nicht möglich gewesen. Die Regierung hat in den Parteikampf der verflochtenen Monate nicht eingegriffen, ebensowenig wie bisher ebensowenig wird jemals die Regierung in Deutschland eine Parteiregierung sein. Ich verleihe die Augen nicht vor der Erregung, die noch das Land durchzieht, würde aber unsere Politik nur gestützt werden die Schlagworte „Radikalismus und Reaktionsismus“, so würde jede politische Entwicklung unmöglich. Wer wie Deutschland seine Stellung durch mühsamer Arbeit gewonnen hat, kann sich auch nur ebendadurch behaupten. Nur durch den Zwang zum Schaffen werden wir die gegenwärtigen Wirren überwinden können. Reichschatzsekretär Bernuth betonte die Notwendigkeit einer solideren Basis für unsere Finanzen; bei der Etatsausstellung sei das Programm verfolgt worden, die Ausgaben fest im Jügel zu halten. Abg. v. Hertling (Ztr.) erklärte sich mit dem neuen Etat einverstanden, das Zentrum werde sich nicht abhalten lassen, auch in Zukunft positive Mitarbeit zu leisten. Abg. v. Mithofen (son.) erklärte, seine Freunde würden mit dem Reichskanzler positiv arbeiten, soweit das irgend möglich sei. Die konservative Partei stehe

19]

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Währenddem saß Doktor Linde bei den neu gewonnenen Freunden an Spieltisch. Tagtäglich konnte man ihn hier finden. Stets war er einer der Lauteften unter den Genossen, es schien, als suchte er schwere Gedanken durch die eigene Stimme zu befreien. Immer spornete er die andern zu noch höheren Einfügen an, dabei sprach er dem feurigen Wein einig zu. Sein Gesicht war heute ungewöhnlich stark gerötet, die Augen irten unruhig von einem zum andern, zuweilen fuhr er sich mit rascher Bewegung durch das dicke Haar. Sein Freund, Fritz Engelhardt, der ihn unausgesetzt beobachtete, trat ganz nahe zu ihm heran und beschwerte leicht seinen Arm.

„Laß uns fortgehen, es ist genug für heute,“ hat er und veruchte ohne weiteres, seinen Arm in den Sigmunds zu schieben.

„Was fällt dir ein?“ braute dieser heftig auf. „Bin ich ein Schulfunk, den man zu Bett schiebt, wenn man die Zeit für gekommen erachtet? Laß mich, — was soll dein finsternes Gesicht? Komm, wir wollen ansetzen! — Prost! Alle schönen Mädchen unserer Stadt sollen leben, — hoch!“

Begeistert stimmten die anwesenden jungen Herrn in den Ruf ein. Nur Fritz Engelhardt blieb stumm. Während die anderen lachten, plauderten, scherzten, und — tranken, während die Köpfe sich

mehr und mehr erhitzten, sah er ganz allein an einen der Seitenische.

„Ich dachte gar nicht, daß Sie so vergnügt sein könnten,“ meinte einer, der neben dem Doktor Sitzenden.

„Oh, Sie sollen mich kennen lernen,“ lachte dieser; doch das Lachen hatte etwas Bezwungenes, Krampfhaftes, es konnte einem beinahe wehe tun.

„Luftig will ich sein,“ fuhr er dann in demselben Tone fort. „Mein Freund Fritz Engelhardt sagte erst kürzlich zu mir, daß das Leben so schön sei. Nun denn, laßt uns genießen, so lange wir jung sind, stoßt an, liebe Kameraden, es lebe die Liebe, die Freude, die Lust!“

Wieder trant er in gierigen Zügen, seine Hände griffen nach den Karten und wieder begann das Spiel eifriger denn zuvor. Und immer lustiger wurde Doktor Linde, immer lauter klang seine Stimme. Aber diese ausgelassene Fröhlichkeit war der Winterionde ähnlich, die ihre Strahlen auf den gefrorenen Boden sendet. Sie ist da, sie scheint hell und blendend, aber sie wärmt nicht, man friert trotzdem.

Fritz Engelhardt sagte sich, daß sein Freund etwas Schweres verlobt haben mußte, weil das ganze Benehmen desselben so völlig verändert war. Er suchte Festsetzung, das war klar, aber daß er sie hier bei diesem Spiel suchte, das konnte ihm gerade nicht einfallen. Der junge Rechtsanwalt bereute es ihm tiefsten Herzens, den unerfahrenen Freund hierhergeführt zu haben. Und nun sann und grübelte er unaufhörlich darüber nach, wie er es an-

stellen sollte, den Doktor von hier fortzubringen. Endlich schien ihm das Schicksal selbst helfen zu wollen. Unter der Türe des Clubzimmers erliefen eine hohe Männergestalt — der Ingenieur Hans Klotzmann. Gewöhnlich stand Doktor Linde auf, sobald jener eintrat, und enisterte sich. Daß die beiden jungen Männer sich feindselig gegenüberstanden, wußte man längst aus gelegentlich hingeworfenen Aeußerungen des einen oder des anderen. Fritz Engelhardt atmete auf; er glaubte, der ausis äußerste erregte Freund würde nun ganz von selbst das Lokal verlassen. Aber zur Verwunderung aller geschah heute das Ungewöhnliche: Klotzmann hatte neben Doktor Linde einen leeren Stuhl erblickt und, aufeinander mit größter Seelenruhe, darauf Platz genommen. Nur ein schwerer, forschender Seitenblick kreuzte das erregte Gesicht des jungen Doktors, der Miene machte, aufzusteigen.

Klotzmann berührte leicht den Arm seines Nachbarn.

„Weshalb meiden Sie mich eigentlich so auffallend?“ Ältere er ihm ins Ohr. „Es ist ja kein Grund dazu vorhanden.“

Der Doktor griff sich an die Stirn, als wollte er erst seine Gedanken jammeln.

„Ich dachte doch,“ sagte er dann langsam.

„Wir beide haben nichts miteinander zu schaffen.“

„Ach, das war früher der Fall,“ lachte der andere, „aber jetzt — nun, jetzt teilen wir dasselbe Schicksal, und ich sehe nicht ein, weshalb wir nicht gute Freunde werden könnten.“

selbständig da und kümmerte sich um andere Parteien nicht. Auch Abg. Baferrmann (natl.) versicherte, daß seiner Partei der Gedanke, sachliche Mitarbeit zu verweigern, ganz fern liege.

Der Reichstag setzte am Freitag bei gutem Besuche die erste Lesung des Etats fort. Abg. Dr. Wiemer (fr. Rp.) erklärte, ein Programm vom neuen Reichsanwalt geforderte Stetigkeit und Festigkeit der Politik habe gerade die Regierung vernünftiger lassen. An jenen. Aufklärung über die neuen Steuern sei von der Regierung eher zu viel als zu wenig geschehen. Zu fordern seien ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz, erhöhtes Initiativrecht des Parlaments, Reform des preussischen Wahlrechts, Pensionsversicherung der Privatbeamten und gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises. Reichsanwalt v. Bethmann Hollweg machte es ab, sich über einzelstaatliche Angelegenheiten, insbesondere über das preussische Wahlrecht vor dem Reichstage zu äußern und ging sodann auf Fragen der auswärtigen Politik über. Abg. Scheidemann (Soz.) richtete scharfe Angriffe gegen den Reichsanwalt, der den König von Preußen gegenüber der Zustimmung, in Sachen des preussischen Wahlrechts sein Wort zu brechen, nicht in Schutz genommen habe. Als er dabei den Wortbruch als die erhabenste Tradition der preussischen Geschichte bezeichnete, rief ihn Vizepräsident Ehrprinz zu Hohenlohe zur Ordnung. Die kapitalistische Entwicklung des Staates treibe der Sozialdemokratie immer neue Anhänger zu. Reichsanwalt von Bethmann Hollweg legte gegen die Schmähungen des Vordredners auf das preussische Königstum mit kurzen Worten unter dem lebhaften Beifall des Hauses Verwahrung ein. Das Bewußtsein, was die preussischen Könige geleistet haben, sei im Volke zu fest begründet, als daß ein sozialdemokratischer Abgeordneter es ins Wanken bringen könne. Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.) warnte vor weiterer Vermehrung des Beamtenthermes und fragte nach den Ergebnissen des Sparverlasses des früheren Reichsanwaltes. Neben jenen die Geschichte der jüngsten Finanzreform nochmals durch und suchte zu zeigen, daß die Heckschpartei bemüht gewesen sei, einmal alle bürgerlichen Parteien zu Trägern der Reform zu machen und andererseits die Reichsanwaltreform unter allen Umständen zu verabschieden. Die Gegenjäger zwischen den bürgerlichen Parteien seien dabei in Wahrheit nicht allzugroß gewesen, denn die Liberalen hätten sich z. B. von vornherein zur Bewilligung von 400 Millionen indirekter Steuern verpflichtet. Abg. Fürst Radzivil (Pole) hat, die mehrfach angekündigte Sparsamkeit nun in der Tat auch zu zeigen und forderte Respektierung der Rechte auch der nationalen Minderheiten. Darauf vertagte sich das Haus.

Vokales und Provinziales.

Annaburg, 9. Dezember. Der gestrige Christmarkt zeigte das altgewohnte Bild; eine große Anzahl von Wuden und Verkaufständen und wenig Kauflust. Ein regerer Geschäftverkehr entwickelte sich beim Verkauf von Christbäumen, die verhältnismäßig hohe Preise erzielten.

Annaburg, 13. Dezember. Landwehr-Verein. Da der nächste jagungsgemäße Versammlungstermin des Annaburger Landwehrvereins auf den zweiten Weihnachtstierstag fällt, wird die Dezemberfestung schon am nächsten **Sonabend den 18. d. Mts.** abends 8^{1/2} Uhr abgehalten, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen möchten.

„Doktor Linde sah den Sprecher halb mißtrauisch an, dieser aber fuhr unbeeinträchtigt fort: „Es gab eine Zeit, wo ich Sie glücklich hatte, denn ich fühlte mich durch Sie der Vereinigung eines holden Mädchens beraubt, das ich innig liebte. Doch seit jenes Mädchen mir sagte, daß es auch Ihnen niemals angehören könne, da betrachte ich Sie als einen Leidensgenossen, und unter diesen Umständen dünkt mich, könnten wir uns gar wohl betrauen.“

Wäre nur der lauernde Blick nicht gewesen, man hätte die Worte Klotzmanns für herzlich halten können. Aber die dunklen, glühenden Augen desselben widersprachen dieser Annahme.

Sigmund Linde merkte aber nichts davon. Er lachte laut auf, als hätte er eben einen köstlichen Witz vernommen. „Ach, das ist ja interessant — in der Tat, ich sehe es ein, wir sind Leidensgenossen. Hier meine Hand, schlagen Sie ein und darauf lassen Sie uns anstoßen! „Peda!“ rief er dem eben vorübergehenden Kellner zu. „rath — eine neue Flasche, aber befehlen Sie sich.“

Aus dem unruhig flackernden Augen Klotzmanns brach ein Strahl dämonischer Freude, doch nur eine Sekunde lang, in der nächsten blieben sie wieder wie vorher. Doktor Linde spielte jetzt ein dem Einsatz. Die Unterhaltung war nach und nach beinahe ganz verstummt, man hörte nur die und da eine halblaut hingeworfene Bemerkung und das leise Klirren der Goldstücke. Je stiller es in dem Kreise wurde, desto mehr existierten sich die Köpfe der Spieler.

Mit weit aufgerissenen Augen sah Sigmund

Pretzin, 10. Dez. Bei der diesjährigen Viehzählung wurden 173 Gehöfte mit Viehstand gezählt. Viehhaltende Haushaltungen waren 133 vorhanden. Es wurden gezählt: 181 Pferde, 625 Rinder, 7 Schafe, 853 Schweine. — In der Nähe der hiesigen Fährre fuhr ein Elbahn auf einen andern auf und ging in kurzer Zeit in Grund. Die Besatzung konnte gerettet werden. — Der Dienstrecht Hanslich in Hohndorf wurde plötzlich irrsinnig und mußte in das Torgauer Krankenhaus übergeführt werden.

Falkenberg, 10. Dezember. Einbruchsdiebstahl. Dienstag abend zwischen 11 und 12 Uhr wurde bei dem Korbmacheremeister Winter ein Einbruch verübt. Der Dieb drückte ein nach dem Nachbarhof gelegenes Fenster ein und hob daselbe aus, nahm die vor dem Fenster stehenden Waren heraus und gelangte so in den Laden. Hauptsächlich hatte er es auf das Schreibpult abgesehen, in welches er vergeblich nach Geld suchte. Dann drang er in die Wohnung ein. Durch das Geräusch wurde man aufmerksam und der Diebbrüchler ergiff die Flucht. Nach ängstlichen Hilferufen eilte der Nachtwächter Schneider herbei, welcher gerade in der Nähe war, und nahm einen unbekanntem Mann fest. Nach Durchsicht der Papiere sah man, daß es sich um einen schweren Jungen handelt, welcher im Oktober erst das Waldheimer Justizhaus verlassen hat und so viel Strafen hat, daß er die Anzahl selbst nicht angeben kann. Es ist der 45jährige Ernst Klotzsch aus Ober-Gunerswabe. Er wurde in das Gefängnis zu Herzberg eingeliefert.

Kohlschke, 8. Dezbr. Ein hiesiger Einwohner fand im Heideholz bei Frauenhain noch blühende Waldbeeren und auch Grünsilber. Ein solcher Fund im Dezember ist gewiß etwas Erwähnenswertes.

Jüterbog, 9. Dez. Ein entsetzliches Unglück hat sich Mittwoch gegen mittag auf dem Artillerie-Übungsplatz zwischen dem Neuen und dem Alten Lager ereignet. Die 6. Batterie vom 2. Regiment der kommandierten Übungsmannschaften hatte ein Scharfschießen abgehalten. Das Schießen war bereits beendet, als ein Sergeant einen fogen. Blindgänger entdeckte. Anstatt, wie die Vorschrift lautet, den Fund zu melden, damit Feuerwerker das Geschos entladen, nahm er den Blindgänger mit in seinen Stand 4 und befahl einem Kanonier, bei der Entladung behilflich zu sein. Er zog an dem Ende der Röhrenschur, während der Kanonier an dem Geschos rüttelte. Im nächsten Moment entlud sich daselbe, und die beiden wälzten sich in ihrem Blute. Dem Sergeanten war das rechte Bein zerschmettert und hing nur noch an den Sehnen, aus dem linken waren Knochen und Fleischstücke herausgerissen und sein linker Arm zersplittert. Dem Kanonier rissen Sprengstücke ein Auge heraus, andere bohrten sich in Arme und Brust ein. Mit dem Tode ringend wurde der Sergeant ins Lazarett geschafft, wo er seinen Verletzungen bereits erlegen sein soll; dem Kanonier wurde sofort Hilfe zuteil, auch soll bei diesem Aussicht vorhanden sein, ihn am Leben zu erhalten.

Eilenburg, 8. Dez. Im Walde bei Klitschen wurde gestern der 33 Jahre alte Freiseer Richard Böhlig aus Düben mit einer Schußwunde im Kopfe aufgefunden. Man glaubte zuerst an einen Jagdunfall. Es stellte sich jedoch heraus, daß Böhlig Selbstmord begangen wollte. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf geschossen. Man brachte den Verletzten mit der Bahn ins Eilenburger Krankenhaus. Hier wurde die Kugel heute vormittag auf operativem Wege entfernt. Unschonend liegt seine Lebensge-

fahr vor. — Wie weiter berichtet wird, wollte Böhlig aus unglücklicher Liebe in den Tod gehen. Er hatte sich kürzlich mit der Hegegotter des Galtwirts aus Plantschhaus verlobt. Es muß wohl zu Unstimmigkeiten und ersten Zerwürfnissen zwischen den Verlobten gekommen sein, denn die Braut schickte den Ring zurück. Am Abend vor der Tat schrieb der Freiseer an seine Eltern und den Bruder einen Abschiedsbrief, in dem es hieß, daß er die Stunde vernünftige, da er das Mädchen kennen gelernt. — Ein Telegramm meldet noch, daß die Braut verschwunden sei. Man weiß nicht, wohin sie sich gewandt haben könne, und befürchtet, das sich das junge Mädchen ein Leid angetan habe. Die Verwandten schweben in banger Sorge.

Bitterfeld, 10. Dez. (Er folgte ihr in den Tod.) Am Donnerstag verstarb in Niemegk die Ehefrau des Geschirrführers Jurr. Der Gemann meldete noch am selben Abend den Sterbefall beim Standesbeamten an und wurde dann nicht wieder gesehen. Am andern Morgen fand man Jurr in seiner Wohnung an der Türschwelle hängend tot auf. Der Bedauernswerte hatte den Verlust seiner Ehefrau nicht überwinden können und Selbstmord verübt.

Giesleben, 10. Dez. Beim Heraussteigen aus dem Wolschschacht stürzte der Maschinist Wilhelm Brandt aus Giesleben durch einen Schritt in die Tiefe. Er zog sich schwere Verletzungen zu und starb bald darauf. Er hinterläßt eine Frau und zehn Kinder.

Weida, 10. Dez. Die Iparlamente Turner. Die beiden Turnvereine haben in diesem Jahre einen nachschwertenen Sparplan betätigt. Während der allgemeine Turnverein über 35 000 Mark aus der Legelasse der Mitglieder verteilen kann, brachte es der ältere Turnverein sogar auf 86 000 Mark. Solchen Goldregen können sich die Weibauer Turner schon gefallen lassen.

Wesdorf, 8. Dez. (Unwürdige Behandlung im Tode.) Vor nicht langer Zeit starb hier, 82 Jahre alt, die ehemalige Dienstmagd Johanne Bruns. Sie hatte zu den so seltenen treuen Dienerrinnen gezählt; denn in ihrem ganzen Leben hat sie nur zwei Stellen innegehabt. Um so verunerblicher ist es, daß dieser Frau nach ihrem Tode nicht die Ehre zu teil geworden ist, die die christliche Nächstenliebe diktiert. So hat man die Leiche auf einer Miststuppe, vor die ein Oefse gespannt war, nach der Weidenshalle überführt. Auch soll der Geistliche sich gewiegt haben, am Grabe zu reden. Die Einwohner sind über solches Verhalten recht ungehalten. (Saele Hg.)

Preitenbach, 5. Dezember, 10. Dez. (Ein unglücklicher Schuß.) Witten auf der Dorfstraße erschoss der 16jährige August Albrecht verheerlich den gleichaltrigen August Nibel mit einem Revolver. Der Schuß ging dem jungen Manne so unglücklich in den Kopf, daß nach einer Stunde der Tod eintrat.

Okerode, 8. Dez. Beim Festkostenpiel verunglückte am Sonnabend die 17jährige Tochter des Arbeiters Wiegand tödlich. Ein in der Weichlingsgasse von einem Stellmacher an die Wand gelehnter schwerer Rasenstutzen kippte um und begrub das Kind unter sich. Das Mädchen hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß es nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Bermischtes.

Die Prämie der preussischen Klassenlotterie im Betrage von 300 000 Mk. fiel auf das mit 1000 Mk. gezogene Los Nr. 284 204.

„Kümmere dich nicht um mich, ich weiß allein, was ich zu tun habe,“ war die barsche Antwort. „Nein, du weißt es nicht, Sigmund, wenigstens heute nicht, komm fort von hier.“

„Zum Kuckuck — ich will nicht!“ Fritz verlor die Geduld nicht bei der schroffen Abfertigung des Freundes. Er mußte ja, dieser hatte dem schweren Wein zu viel zugeproben, man durfte deshalb heute nicht so streng urteilen; unbeeinträchtigt fuhr er fort: „Um deiner Mutter willen bitte ich dich, höre auf mit dem tollen Spiel.“

„Gerade um ihretwillen muß ich es fortsetzen; ich muß das Verlorene wieder gewinnen, und das wird ganz bestimmt geschehen! Wenn meine Verluste gedeckt sind, höre ich auf, das verspreche ich dir hiermit feierlich! Aber jetzt laß mich in Ruhe, du siehst, es nützt dir nichts.“

„Wollte Gott, du hättest diesen Tisch niemals gesehen,“ keuzte Fritz aus tiefstem Herzen. Die anderen Mitspieler mochten wohl einsehen, daß es endlich Zeit ist, aufzuhören, sie versprachen Medaunen zu geben für den folgenden Abend.

Aber Klotzmann wollte davon nichts wissen. Er bestellte Sekt und der feurige Wein belebte aufs neue den sinkenden Mut des Doktors. Je aufgeregter er wurde, desto ruhiger und kühler trat er sich sein Partner. Das Spiel wurde fortgesetzt, bis Sigmund Linde wie kraftlos in seinen Stuhl zurückank. Das Gesicht war jetzt bleich und eingefallen, er hielt die Augen geschlossen, ein Zittern durchlief seinen Körper.

Fortsetzung folgt.

Linde ein Goldstück nach dem anderen verschwinden, und als ihm nichts mehr übrig blieb, da half sein gefälliger Nachbar ihm dann in zuvorkommender Weise aus.

„Sie haben mir Unglück gebracht,“ lachte jetzt Sigmund heiser auf, sich an Klotzmann wendend, „seit Sie hier sitzen, habe ich noch mehr Pech als vorher.“

„Nur nicht verzagt,“ tröstete der Ingenieur ruhig, „das Glück muß wiederkommen. Sie haben Unglück in der Liebe gehabt, folglich müssen Sie nun Glück im Spiele haben, das ist ja eine alte Regel.“

Doktor Linde hatte schon eine ganze Anzahl kleiner Fettel, die Klotzmann ihm vorlegte, mit seinem Namen unterzeichnet aber immer noch schien er nicht gewillt, das Spiel zu beenden. Seine Leidenschaft steigerte sich ins Ungemessene, und Fritz Engelhardt, der nicht wagte, das Lokal ohne den Freund zu verlassen, sagte sich, es müsse nun ein Ende gemacht werden, ehe es zu spät war. Er merkte auch wohl, daß Klotzmann seinen aufgeregten Nachbar systematisch immer mehr aufschaltete, daß die Annahme, das Glück werde wiederkommen, bei Sigmund bereits zur fixen Idee geworden war. Er mußte schon sehr bedeutende Summen verloren haben, was um so schlimmer war, als er die ganze Woche jeden Tag gespielt und jeden Tag große Verluste zu verzeichnen hatte.

Wiederum trat Fritz Engelhardt heran mit der Bitte:

„Laß es endlich genug sein, du ruinierst dich ja vollständig!“

Schneestürme. Süddeutschland, das bei den letzten Tagen des Wettergottes immer noch glimpflich fortgekommen ist, hat durch den neuerdings erfolgten Wetterumschlag Schnee in Fülle und Fülle bekommen. In München stockte aller Verkehr, weder Straßenbahn noch Automobile konnten fahren. Auch in den Alpen, ebenso im Riesengebirge gingen starke Schneefälle nieder. Südtirol wurde von Schneestürmen heimgesucht.

Zu einer richtigen Kalamität wurde der große Schneefall in München, als die Schneeschauer in Streik traten. Nur einige Mann konnte der Magistrat auf die Beine bringen. München ging es also ebenso wie Berlin am Vortag, als zur Fortschaffung der Schneemengen das Heer der Arbeitslosen keine Hand rührte. In verschiedenen Punkten Münchens, besonders auf den Bahnhöfen wurde Militär zum Schneeschauern abkommandiert.

Die Rettungsmedaille am Bande ist dem erst 13jährigen Sohne Otto des Genbarmer-Wachtmeysters Janide aus Prießnis verliehen worden. Der Knabe hatte während des Sommers vier Schulknaben vom Tode des Ertrinkens gerettet. Es ist dazu zu bemerken, daß Janide als kleines Kind durch einen Unglücksfall den linken Arm verloren hat, daß er aber trotzdem als ausgezeichnete Schwimmer bekannt ist.

Seine Frau erwirbt. Aus Friedridshagen bei Berlin wird gemeldet: In der Nacht hat der Gutspächter Dymann auf seinem Gute Belleoue in einem Unfall von Wahninn seine Frau erwirgt.

Ein Liebesdrama in Berlin. Der Fischer Ernst Guttschow in Berlin hat die unverheiratete Marie Schick durch 2 Schüsse tödlich verletzt. Der Täter wurde festgenommen.

Ein Bierkrieg herrscht nach dem „Schwarzwälder Boten“ in verschiedenen Orten des Schwarzwaldes. Der Wirtverein von Bingen will den Brauern nur 15 Pfg. für den Liter Bier bewilligen, die 16 Pfg. verlangen. Der Verkauf soll sich stellen: 0,4 Liter zu 10 Pfg. In Göppingen setzten die Wirtse folgende Preise fest: 1/2 Liter Bier 7 Pfg., vierz. Liter 11 Pfg. Das ist dort aber den Wirtseinkommern noch immer zu teuer und über verschiedene Wirtschaften ist der Boykott verhängt worden. Wenn die Leutchen da mal in Norddeutschland ihren Durst in Bier löschen müßten, würden sie Augen machen

über das Loch im Portemonnaie, welches nach Bezahlung des vertilgten Quantums entstehen würde.

Ein Drama im Gerichtsaal. Eine wegen Beleidigung angeklagte Frau in Köln wurde unmittelbar nach Verurteilung des auf Freisprechung lautenden Urteils der Strafammer ohnmächtig und war kurze Zeit darauf eine Leiche.

Langlebige Ledige. In Oberillach in Tirol leben 5 Geschwister Prader, 3 Brüder, die 87, 85 und 84 Jahre, und 2 Schwestern, die 74 und 70 Jahre alt geworden und alle 5 ledig geblieben sind. Zusammen sind 5 die Geschwister gerade 400 Jahre alt.

Eine schreckliche Familientragödie spielte sich in Wanne in Westfalen ab. Die Familie des Bergmanns Ludwig Junfer lag gerade beim Mittagessen, als Junfer plötzlich aufsprang, auf seine am Tisch sitzende Schwiegertochter zugeing, ihr die Hände auf den Kopf legte und mit größter Ruhe sagte: „Ich habe dir noch etwas zu sagen.“ Darauf zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche, erschoss seine Schwiegertochter und dann sich selbst. Die Motive zur Tat sind unbekannt.

5 Kinder verbrannt. In Röhby (Jüsel Laaland) sind die Scheune und das Wohnhaus eines Hofes niedergebrannt, wobei 5 Kinder ums Leben kamen.

Liebesdrama eines Millionärsohnes. Ein sensationelles Drama spielte sich in Washington ab. Der Sohn eines Millionärs und Kigarrenfabrikanten, Walther Seybold, ein 19jähriger junger Mann, erschoss auf der Straße die 17jährige Laura Bradon, die Tochter eines der ersten Advokaten Washingtons. Der junge Mann war in das Mädchen sterblich verliebt. Da aber seine Liebeserzürungen zurückgewiesen wurden, beschloß er, sie zu töten und erschoss sie auf offener Straße, indem er ihr vier Kugeln in den Leib jagte. Die Menge wollte ihn lynchen, er entkam jedoch; Polizeibeamte verfolgten ihn, Seybold tötete sich aber durch einen Schuß in die Schläfe.

Aus aller Welt.

Hamburg im Rheinland. Hamburg, wohl die größte Landgemeinde Deutschlands mit rund 94 000 Einwohnern, die in einigen Monaten sicher auf

100 000 gestiegen sind, kämpft um die Erlangung der Stadtrechte. Man sollte nun meinen, daß eine Gemeinde von einer derartigen Größe nicht erst um die Erlangung der Stadtrechte zu kämpfen braucht, sondern daß es als ein Gebot der starken Notwendigkeit anerkannt würde, daß sie nur dann sich voll entfalten kann, wenn sie Stadtrechte indigenen Stadtkreis hat. Diese eigentlich selbstverständliche Meinung scheinen jedoch verschiedene der in Frage kommenden Verwaltungsbörden nicht zu haben. Eine diesbezügliche abgehaltene, zahlreich besuchte Bürgerversammlung, in der am Donnerstag diese Frage behandelt wurde, gestaltete sich zu einer inwolontarischen Abstimmung; man beschloß, durch eine Waffen-Petition an die zuständigen Behörden den Stadtantrag der Gemeindeverwaltung energisch zu unterstützen und nicht eher zu ruhen, bis Hamburg zu seinem Rechte gelangt ist.

Paris, 11. Dez. Ein vierfacher Mord wird aus Angere gemeldet. Zwei Bauernknechte, die auf dem Pachthof des Schlosses Jully seit Ötern angeheilt waren, ermordeten in der vergangenen Nacht den Brotherrn, dessen Frau und 2 Knechte. Die Mörder flohen alsdann. Eine fünfte Person, die zur Hilfe herbeieilte, wurde von den Mördern niedergeschlagen und für tot liegen gelassen. Diese Person erholte sich jedoch wieder und konnte Angaben über die Mörder machen. Es sind zwei Schweizer im Alter von 16 und 19 Jahren. Sie haben den Rädter unter dem Vornamen, daß ein Stier erkrankt sei, aus der Wohnung gelockt und ihn, als er den Stall betrat, getötet.

Paris, 11. Dez. Eine furchtbare Tat wurde in der vergangenen Nacht in Marseille verübt. Ein Weinhändler tötete infolge eines durch Geldangelegenheiten hervorgerufenen Familienzwistes seine Mutter und Frau durch Revolvererschüsse. Der Mörder begab sich alsdann mit einem Rasiermesser bewaffnet in das Schlafzimmer der Kinder und schnitt drei derselben im Alter von 3, 6 und 7 Jahren den Hals durch. Die älteste achtjährige Tochter schlüpfte, wurde aber durch einen Revolvererschuß schwer verletzt. Der Mörder beging alsdann Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Jahres 1909 in Geltung gemessenen stempelrechtlichen Pacht- und Mietverträge (einfach- oder Tagepachtverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1910 befristet werden müssen. Die Befristung geschieht mittels Pacht- und Mietverzeichnisses. Vordrucke zu den Verzeichnissen, und zwar zu solchen für Grundstücks- oder Mietverträge und zu solchen für Tagepachtverträge werden bei den Hauptzollämtern, Zollämtern und Stempelverteilern unentgeltlich verabfolgt.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß jetzt auch **mündliche** Pacht- und Mietverträge stempelrechtlich sind, und daß die Steuerämter zum Teil wesentliche Änderungen erfahren haben.

Das Nähere ergeben die Bemerkungen auf den Vordrucken.

Wittenberg, im Dezbr. 1909, **Königliches Hauptzollamt.**

Mehrere Vertikons sowie ein Kleiderschrank stehen preiswert zum Verkauf bei **W. Sahlbrandt.**

Auch ist daselbst ein **starker Zieh Hund** zu verkaufen.

Eine freundl. Wohnung ist an ruhige Mieter zum 1. April zu vermieten.

W. Sahlbrandt.

Soda, 2 Ztr. 200, empfiehlt von eintriefender Ladung **Adolf Weicholt, Preititz.**

Eine Wohnung ist zum 1. April zu vermieten bei **Danneberg, Mühlentstr.**

Oberförsterei Rosenfeld.

Wittwoch, den 22. Dezember 1909, von vormittags 10 Uhr ab sollen im Reichlichen Gasthause zu Zillsdorf meistbietend versteigert werden:

Aus dem alten Einschlag:
Schutzbezirk **Rechhütte:** Durchforstung Jag. 106. Kiefern: 65 Nm. Meißig 2. Kl. Durchforstung Jag. 120. Kiefern: 200 Nm. Meißig 2. Kl.

Aus dem neuen Einschlag:
Schutzbezirk **Rechhütte:** Schlag Jag. 104. Kiefern: 304 Stück Langholzstämme 1/4 Kl. mit 215 Nm., 32 Stück Nuschichte, 615 Nm. Scheit, 30 Nm. Knüppel, 72 Nm. Meißig 2. Kl., 111 Nm. Meißig 4. Kl. (Selbstverwertung).

Schutzbezirk **Zillsdorf:** Schlag Jag. 169. Kiefern: 66 Stück Langholzstämme 3/4 Kl. mit 29 Nm., 13 Nm. Scheit, 14 Nm. Meißig 2. Kl., 10 Nm. Meißig 4. Kl. (Selbstverwertung). Schlag Jag. 187. Kiefern: 258 Stück Langholzstämme 2/4 Kl. mit 167 Nm., 20 Stück Nuschichten 1. Kl., 54 Nm. Scheit, 15 Nm. Knüppel, 46 Nm. Meißig 2. Kl., 60 Nm. Meißig 4. Kl. (Selbstverwertung). Schlag Jag. 206. Kiefern: 277 Stück Langholzstämme 2/4 Kl. mit 155 Nm., 43 Nm. Scheit, 33 Nm. Knüppel, 53 Nm. Meißig 2. Kl. Totalität: Jag. 185, 194. Kiefern: 27 Nm. Meißig 2. Kl. Nuschholz beginnt, Brennholz nicht vor 12 Uhr.

Brannes
Speise-Kartoffeln **Topfgeschirr**

hat zu verkaufen **Wilh. Niethdorf,** empfiehlt **Rich. Hilpert.**

Mundharmonikas,

erztaffliges Fabrikat, in den Preislagen bis 4.00 Mk., halten stets in reicher Auswahl am Lager.

W. & A. Panick, Annaburg, Jessen, Schönnewalde.

Flüssiges Brot

in der Flasche ist das allerberühmte

Röstlicher Schwarzbier

aus der Kurfürst. Brauerei Röstlich. Seine auch ärztlich bereits anerkannten großen Nährwerte machen das Bier zu einem wohlbedenkenlichen, billigen Gesundheits- und Kraftgetränk für jung und alt, Kranke und Gekunde, zu einem vorzüglichen Tafelbier und unentbehrlichem Hauswein.

Röstlicher Schwarzbier wird nur aus reinem Hopfen, Malz und eisenhaltigem Wasser hergestellt, es hat wenig Alkohol und darf nicht mit den übergarigen, mit Zucker versetzten Malzbieren verwechselt werden. Nur echt bei:

H. Vollmann, Annaburg. Verkaufsstelle bei **Carl Wörz** (Vargegarten), daselbst.

Magdeb. Sauerkohl

empfiehlt **F. G. Frischke.**

Weihnachts-Chocolade

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Lebkuchen.

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Kartoffeln und Zwiebeln

hat abzugeben **E. Grimm.**

10 Pfund Schweine-Pökelfleisch

Köpfe, Rippen, dicke Beine etc. (amtlich untersuchte, böhmische Ware) **M. 3.70**

Eimer, 25 Pfd. netto **8.75**

Fäse böhmischer, Göttinger, 10 Pfund-Postfaß **M. 3.20**

Kieler Fettwaren-Versandhaus, Kiel.

f. Lachs

empfiehlt **F. G. Frischke.**

Werdhähnel

a 3 Ztr. 2.80 Mk. empfiehlt **E. Grimm.**

ff. Magd. Sauerkohl

empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Bayerische Malzextrakt-Bouillons

Patet 30 Pfg. sowie acht russische Knödelchen **Brust-Carmellen** Patet 15 u. 25 Pfg. gut bewährte Nahrungsmittel bei **Gusten und Selterkeit** hält vorräthig die **Apothekc Annaburg.**

Photographische Apparate auf Teilzahlung

Beweis: Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co. Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von allem Kaliber, d. h. solchen, die schon vor dem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.

Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
belegter Buchrevisor.

Katalog mit circa 3000 Abbildungen monat u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle

Beweis: Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co. Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von allem Kaliber, d. h. solchen, die schon vor dem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.

Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
belegter Buchrevisor.

Katalog mit circa 3000 Abbildungen monat u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Ringe auf Teilzahlung

Beweis: Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co. Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von allem Kaliber, d. h. solchen, die schon vor dem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.

Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
belegter Buchrevisor.

Katalog mit circa 3000 Abbildungen monat u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Roggen 50, Mt. 12,50 / pro
Weizen 71, „ 17,75 / „
Hafer „ 7,75 / „
 zable zum Freitag und habe gleich-
 zeitig **Kainit** à Zim. 85 Pfg.
 löse aus der Ladung zur Me- und
 Weizenbindung zur Abholung ab-
 zugeben, ab Lager und mit Sack
 entsprechend teurer.

Adolf Weicholt, Prettin.

Frische Kuhmilk
 verkauft täglich
 Mühlenstraße Nr. 20.

Frisch eingetroffen:

Kronen-Summern
 Appetit-Zitb
 Seeforellen
 Ruffische Cardinen
 Fisch-Kotelett
 Glücksachs
 Hering in Gelee
 ff. Aal
 Sprotten in Tomaten
 do. in Del
 Gabelbissen
 Delikatess-Heringe
 do. in Tomaten
 Krabben
 Bratheringe
 Maximierte Heringe zu
 10 und 5 Pfg.

J. G. Hollmig's Sohn.

Christbaum-Konfekt
 und Bisquit, Fund von
 60 Pfg an-
 R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Frische Bier
 hat abzugeben
Wilh. Riethdorf.

Punsch-Extrakte
 Rum, Arac, Cognac
 von bester Qualität u. reinem Geschmack
 bereitet man sich selbst
 am besten mit den berühmten
 „Original-Reichel-Essenzen“
 bestehend in: Ananas-, Zitrone-,
 Schlemmer-, Schmelz-, Punsch-,
 Grog- u. Glühwein-Extrakt 75 Pfg.,
 Würzender u. Pfefferdörfer Punsch
 90 Pfg., Royal-Punsch 1.00 Mk.
 zur Verhütung von je
 2 Liter Punsch-Extrakt.
 Extrakte zu Rum, Arac, Cognac.
 Eine Originalflasche à 75 Pfg.,
 Extra Qualität *** 1.25 Mk.
 Reichel-Punsch sind von besonderer
 Güte und werden in großen Mengen
 versandt. Wer bisher noch nicht ver-
 sucht, überzeuge sich gleichfalls von den
 enormen Vorteilen der Selbstbereitung.
 „Die Dekantierung im Saussalt“.
 Vermeidet, reich dekantiertes Rezipient
 zur besten Selbstbereitung sämtlicher
 Säure-Konfekte.
Otto Reichel, Berlin SO.
 Kasse sich Niemand durch Nachbildungen
 täuschen, sondern man kaufe nur die
 echten „Reichel-Essenzen“ mit
 Marke „Lichterz“.
 In Annaburg bei: Apotheker Eilers,
 Drogerie Otto Schwarze.

Kaiser-Auszug
 ff. Stollenmehl
 empfiehlt zum billigsten Preise
Oscar Scheibe.

Frisch eingetroffen:
Corned Beef,
 ff. Schweizer-
 echte Limburger
 Käse
 Tilsiter
 Camembert-
 Gdamer-
 Allgäuer Bierkäse und
 ff. Landkäse.
J. G. Hollmig's Sohn.

SINGER ORIGINAL SINGER
 Nähmaschinen
 sind für jeden
 Haushalt die
 nützlichsten
 Weihnachts-
 Geschenke.
 erhalten Sie
 durch unsere
 sämtlichen
 Läden mit dem
 „S“-Schild.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Wittenberg, Collegienstr. 73.

Als passendste
Weihnachts-Geschenke
 empfehlen
**Semi-Email- und echt ein-
 gebrannte Emailbilder**
 nach jeder Photographie natur-
 getreu herzustellen
 in Phototon und Email-
 Manier (coloriert).
 Katalog mit ca. 450 Abbildungen dazu
 passender Fassungen als: Broden, An-
 hänger, Manschettenknöpfe, Kravatten-
 Nadeln, Herzen, Medaillons, Arm-
 bänder usw. steht Interessenten gratis und
 franco zur Verfügung.
W. & A. Panick,
 Annaburg :: Jessen :: Schneewalde.

Bestes Festgeschenk!
 Hochelegante Muster
 zur Anfertigung von
Neujahrs-Glückwunschkarten
 mit Namensaufdruck.
 liegen zur Ansicht aus und empfiehlt im Interesse
 der pünktlichen Lieferung recht baldige Bestellung an
Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Oscar Steiner
 Wittenberg, Markt 5.
 Fabrik-Niederlage
 in Nähmaschinen
 der Bielefelder Maschinen-Fabrik
 vorm. Dürkopp & Co.
Fahrräder
 in den gangbarsten
 Marken in allen
 Preislagen.
Verkauf auch auf Teilzahlung.
 Preislisten gratis und franco.
Mechanische Reparatur-Werkstatt.
 Sämtliche Ersatzteile für Nähmaschinen
 und Fahrräder am Lager.
 = Plüsee-Bremm-Anstalt =

Weinlager-Bücher
 welche auf Grund des soeben in Kraft getretenen Weingesetzes
 von jedem Restaurateur, Weinhändler, Weinverkäufer,
 Apotheker, Drogerien etc. zu führen sind.
 empfiehlt
Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Honigkuchen
 Schokoladen
 Marzipan
 Baumkonfekt**
 in großer Auswahl
 empfiehlt
H. Tetzl, Bäckerei,
 Annaburg.

Schöner Teint
 einigartiges, reines Gesicht, rosiges jugend-
 frisches Aussehen, weiße, sammetweiche
 Haut ist der Wunsch aller Damen.
 Alles dies erregt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Maderent
 à St. 50 Pfg. bei: Max Backe, Otto
 Schwarze, Apotheker A. Eilers und
 J. G. Hollmig's Sohn.

Marzipan-Figuren.
 R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Bettfedern
 prima Qualität, empfiehlt
 Seb. Schimmeyer.

**Lampenschirme,
 Fenster-Vorhänge**
 in schönen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiss,
 Papierhandlung.

Flechten -
 abkündende und trockene Schuppenflechte
 akropst Ekzeme, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
 Beinschäden, Blutschwämme, Aderleiden, böse
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
 wer bisher vergeblich hoffte
 geholt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 frei von Gift und Schärfe. Dose Mark 1.11 u. 2.26.
 Druck- und Schreibmaschinen
 nur echt in Originalpackung weiß-zellulose-rot
 u. Pa. Schürer & Co., Wittenberg-Bismarck.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

**Echt englische
 Schweisswolle**
 Beste u. ergiebigste
 Wolle.
 Alleinverkauf
 für Annaburg bei:
Carl Quehl.

Toiletten-Seife,
 mit Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
 line-, Reseda-, Malglöckchen-,
 Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
 Stück 15 Pfg., sowie bessere Seifen
 und Parfümieren in verschiedenen
 Preislagen empfiehlt die
 Apotheke Annaburg.

**Magdeburger
 Sauerkohl,
 saure Gurken,
 ff. Schweizerkäse**
 empfiehlt
R. Bengsch.

**Köhler's Kaiser-Kalender
 Bergmann's
 Wagenhufen's Kalender
 und Payne's
 Abreiß-Kalender**
 empfiehlt
H. Steinbeiss,
 Papierhandlung.

**Feinstes
 Stollenmehl,
 ff. Kaiser-Auszug**
 täglich frische Hefe
 und Backpulver
 empfiehlt
H. Tetzl, Bäckerei.

**Selbstgeröstete
 Kaffee's**
 in allen Preislagen
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**Annaburger
 Gesellschaftshaus.**
 Zu meinem am Mittwoch abend
 stattfindenden
Bier-Abend
 erlaube mir zu recht zahlreichem
 Besuch höflich einzuladen.
Hermann Beck.

**Annaburger
 Landwehr-
 Verein**
 (eingetragener Verein).
Sonntag, den 18. Dezbr.
 abends 8 1/4 Uhr
Monats-Verammlung
 im Vereinslokal „Goldner Ring“.
 Tagesordnung:
 1. Eröffnung.
 2. Berlesen der Niederschrift über
 die letzte Verammlung.
 3. Steuern-Einnahme.
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
 5. Vereins-Angelegenheiten.
 6. Schlusswort.
Der Vorstand.

Anna Reichert
 Für die zahlreichen Beweise
 der Teilnahme beim Begräbnis
 unserer geliebten Tochter und
 Schwester
Anna Reichert
 sagen wir hiermit unsern herz-
 lichsten Dank.
 Vor allem danken wir Herrn
 Pastor Lange für die Trostes-
 worte am Grabe, den Jugend-
 freunden für das bereitwillige
 Tragen, ihren Mitarbeitern
 wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
 line-, Reseda-, Malglöckchen-,
 Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
 Stück 15 Pfg., sowie bessere Seifen
 und Parfümieren in verschiedenen
 Preislagen empfiehlt die
 Apotheke Annaburg.
Die trauernden Familien
 Reichert u. Gustav Tiefzig.
 Du warst der Mutter Glück,
 Des Vaters einzige Freude,
 Gott aber liebt Dich
 Viel mehr noch als wir beide.

Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine gespaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 144.

Dienstag, den 14. Dezember 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Arbeiterin Berta Grodzkiß soll bei ordentlichen Leuten in Pflege gegeben werden. Darauf Reflektierende wollen sich bis **Donnerstag den 16. d. Mts.** beim Unterzeichneten melden. Annaburg, den 13. Dezember 1909.
Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird nach einer Meldung spanischer Blätter gelegentlich seiner Mittelmeerreise im Februar auch dem König von Spanien einen Besuch abstatten. In amtlicher Stelle in Berlin ist von einem solchen Plan allerdings noch nichts bekannt.

Zur ersten Lesung des Etats, die der Kanzler mit einer kurzen Rede einleitete, waren Sitzungssaal und Tribünen des Reichstags bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Foye wohnten der Chef des Generalstabs von Wolke und der Generalsadjutant von Pfeiffer der Verhandlung bei. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg, der kaum 20 Minuten sprach, bat wie zu erwarten war, die Abgeordneten, sich nicht bei dem Vergangenen aufzuhalten, sondern in positiver Mitarbeit die Regierung zu unterstützen. Der Kanzler legt seinen Wert auf Worte, sondern auf Taten; nach diesen allein wird man ihn zu beurteilen haben. — Die konservative „Kreuz-Ztg.“ ist von der Kanzlerrede durchaus befriedigt und freut sich der darin geübten Zurückhaltung. Es klang sehr verheißungsvoll, wenn der Kanzler erklärte, in Deutschland könne niemals eine Regierung Parteiregierung sein, indem er dem Zwang zum Schaffen vertraute, der über die gegenwärtigen Irrungen und Wirrungen hinweghelfen wird. Der Kanzler will seine Stellung wirklich über den Parteien nehmen. Dazu

kann das Reich sich selber und den Kanzler nur beglückwünschen. — Die „Nat. Ztg.“ hörte aus den Worten des Reichskanzlers die Voracht des Staatsmannes und den Optimismus des Philosophen heraus. — Die „Tägl. Rundsch.“ bezeichnet als Leitmotiv der sein abgemessenen Rede, der auch die philosophische Grundnote nicht fehlte, das Zusammenfassen aller zu gemeinsamer Arbeit. Er will das Haus bauen, zu dem Fürst Bismarck nur den Grundriß zeichnete. — Die „Post. Ztg.“ ist enttäuscht: Herr von Bethmann hat gesprochen, aber nichts gesagt. — In der Wandelhalle war ein Bild Bismarcks von Lenbach aufgestellt, das der Reichstag kaufen will. Kam es daher, daß man beim Debut des fünften Kanzlers soviel an den ersten dachte?

Der Herzog von Meiningen hat die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Wehder zum Vizepräsidenten des Meiningener Landtages bestätigt. Wehder verpflichtete sich zuvor schriftlich zur Teilnahme an der Vertretung des Landtages bei besonderen Gelegenheiten.

Die Vorverhandlungen für die preuß. Wahlrechtsvorlage (s. den Berl. Tagebl.) zufolge tatsächlich vor ihrem Abschluß. Der Reichskanzler wird als preuß. Ministerpräsident sogleich nach Eröffnung des Landtages die Vorlegung eines Wahlrechtsentwurfes für Anfang April im Abgeordnetenhause zulagen.

Der Landesrat in Desterreich hat sich für die Wahlrechtsvorlage ausgesprochen.

Die spanische Regierung hat sich für die Wahlrechtsvorlage ausgesprochen.

Die spanische Regierung hat sich für die Wahlrechtsvorlage ausgesprochen.

Der Kriegsminister hat einen Erlaß veröffentlicht, worin die Entlassung aller anlässlich des Kriegszuges einkamerierten Reservisten, die sich in Meila befinden, angeordnet wird. Ihre ungerechtfertigte Einberufung gab bekanntlich im Juli den Anlaß zu den Ereignissen der furchtlichen und folgenschweren Woche in Barcelona.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag wurde mit der ersten Lesung des Etats pro 1910 begonnen. Haus und Tribünen waren gut besetzt, am Bundesratsstisch bemerkte man eine Reihe Minister und Bundesratsbevollmächtigten. Reichskanzler von Bethmann Hollweg führte aus: Die Aufstellung des neuen Etats wäre ohne die Finanzreform der vorigen Session nicht möglich gewesen. Die Regierung hat in den Parteikampf der verflochtenen Monate nicht eingegriffen, ebensowenig wie bisher ebensowenig wird jemals die Regierung in Deutschland eine Parteiregierung sein. Ich verheißte die Augen nicht vor der Erregung, die noch das Land durchzieht, würde aber unsere Politik nur gestellt unter die Schlagworte „Radikalismus und Reaktionsismus“, so würde jede politische Entwicklung unmöglich. Wer wie Deutschland seine Stellung durch nüchterne Arbeit gewonnen hat, kann sich auch nur ebendadurch behaupten. Nur durch den Zwang zum Schaffen werden wir die gegenwärtigen Wirren überwinden können. Reichschatzsekretär Wermuth betonte die Notwendigkeit einer solideren Basis für unsere Finanzen; bei der Staatsaufstellung sei das Programm verfolgt worden, die Ausgaben fest am Jügel zu halten. Abg. v. Gerstling (Ztr.) erklärte sich mit dem neuen Etat einverstanden, das Zentrum werde sich nicht abhalten lassen, auch in Zukunft positive Mitarbeit zu leisten. Abg. v. Nisch (Hörs.) erklärte, seine Freunde würden mit dem Reichskanzler positiv arbeiten, soweit das irgend möglich sei. Die konservative Partei stehe

Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Währenddem saß Doktor Linde bei den neu gewonnenen Freunden am Spieltisch. Tagtäglich konnte man ihn hier finden. Stets war er einer der Lautesten unter den Genossen, es schien, als lachte er schwere Gedanken durch die eigene Stimme zu betäuben. Immer spornete er die andern zu noch höheren Einsätzen an, dabei sprach er dem feurigen Wein eifrig zu. Sein Gesicht war heute ungewöhnlich stark gerötet, die Augen irren unruhig von einem zum andern, zuweilen fuhr er sich mit rascher Bewegung durch das dicke Haar. Sein Freund, Fritz Engelhardt, der ihm unausgesetzt beobachtete, trat ganz nahe zu ihm heran und begrüßte leicht seinen Arm.

„Laß uns fortgehen, es ist genug für heute,“ hat er und versuchte ohne weiteres, seinen Arm in den Sigmunds zu schieben.

„Was fällt dir ein?“ brauste dieser heftig auf. „Wann ich ein Schulkunze, den man zu Bett schickt, wenn man die Zeit für gekommen erachtet? Laß mich, — was soll dein finsternes Gesicht? Komm, wir wollen antippen!“ — „Prost!“ Alle schönen Mädchen unserer Stadt sollen leben, — hoch!“

Begeistert stimmten die anwesenden jungen Herrn in den Ruf ein. Nur Fritz Engelhardt blieb stumm. Während die anderen lachten, plauderten, scherzten, und — tranken, während die Köpfe sich

mehr und mehr in einem dichten Nebel zu versenken, saß er allein in dem leeren Saal.

„Doch,“ sagte er, „ich bin nicht allein.“

„Nun,“ sagte er, „ich bin nicht allein.“

„Nun,“ sagte er, „ich bin nicht allein.“

Fritz Engelhardt sagte sich, daß sein Freund etwas Schweres verlobt haben mußte, weil das ganze Benehmen desselben so völlig verändert war. Er suchte Zerstreuung, das war klar, aber daß er sie hier bei diesem Spiel suchte, das konnte ihm gefährlich werden. Der junge Nachsaher bereute es in tiefsten Herzen, den unerfahrenen Freund hierhergeführt zu haben. Und nun sann und grübelte er unablässig darüber nach, wie er es an-

stellen sollte, den Doktor von hier fortzubringen. Endlich schien ihm das Schicksal selbst helfen zu wollen. Unter der Türe des Clubzimmers erschien eine hohe Männergestalt — der Ingenieur Hans Klotzmann. Gewöhnlich stand Doktor Linde auf, sobald jener eintrat, und entfernte sich. Daß die beiden jungen Männer sich feindselig gegenüberstanden, wußte man längst aus gelegentlich hingeworfenen Äußerungen des einen oder des andern. Fritz Engelhardt atmete auf; er glaubte, der aufs äußerste erregte Freund würde nun ganz von selbst das Lokal verlassen. Aber zur Verwunderung aller geschah heute das Ungewöhnliche: Klotzmann hatte neben Doktor Linde einen leeren Stuhl erblickt und, anscheinend mit größter Seelenruhe, darauf Platz genommen. Nur ein scheuer, forschender Seitenblick streifte das erregte Gesicht des jungen Doktors, der Miene machte, aufzusteigen.

Klotzmann berührte leicht den Arm seines Nachbarn.

„Weshalb meiden Sie mich eigentlich so auffallend?“ flüsterte er ihm ins Ohr. „Es ist ja kein Grund dazu vorhanden.“

Der Doktor griff sich an die Stirn, als wollte er erst seine Gedanken jammeln.

„Ich dachte doch,“ sagte er dann langsam. „Wir beide haben nichts miteinander zu schaffen.“ „Ach, das war früher der Fall,“ lachte der andere, „aber jetzt — nun, jetzt teilen wir daselbe Schicksal, und ich sehe nicht ein, weshalb wir nicht gute Freunde werden könnten.“

